

Zukunftsaussichten der Mitteleuropäischen Forstwirtschaft aus der globalen Sicht

Dr. Eduardo Rojas Briales, Assistant Director-General, Forestry Department, FAO

1 Einleitung

Es ist keine Seltenheit dass man dieselbe Lage je nach Blickwinkel wohl sehr unterschiedlich einschätzen kann wie das Beispiel des halb leeren oder halb vollen Glases so bildhaft darstellt. Die heutige Mitteleuropäische Forstwirtschaft kann die Geburt und Pflege des Nachhaltigkeitskonzepts seit 300 Jahre stolz aufweisen, die Forstwissenschaft hat sich von Mitteleuropa aus wie ein Ölfleck ausgebreitet und sie ist im physischen Sinne kapitalisiert. Aber, nur vor wenigen Jahren konnte man sie auch ganz anders sehen: wirtschaftlich am Ende, mit immer größere soziale und Umweltauflagen zu kämpfen, politisch irrelevant um nur einige Schlagzeilen zu nennen.

Die Wirklichkeit ist aber viel komplexer.

2 SWOT Analyse der Lage der Mitteleuropäischen Forstwirtschaft

Erlauben Sie mir den Versuch mit einer SWOT Analyse die Diskussion sachlicher einzurahmen.

Stärken <ul style="list-style-type: none">• Standortvorteil aufgrund der Marktnähe• Weitreichendes know how• Lange Nachhaltigkeitserfahrung• Keine duale Forstwirtschaft• Geringe klimabedingte Risiken• Hochwertige Produktion• Reife, hochentwickelte Märkte• Reiche Sozialarchitektur	Schwächen <ul style="list-style-type: none">• Schwache Wirtschaftlichkeit• Geringe Attraktivität der Forstwirtschaft• Strukturschwächen (Kleinstbesitz)• Konservativismus (lange Entscheidungsprozesse)• Veralteter Humankapital• Dienstleistungen meist über Sozialbindung kostenlos abgegolten• Starre Landnutzungswechsel
Opportunitäten <ul style="list-style-type: none">• Green economy• Energiewende• Integrierende Nachhaltigkeit• Chancen für einen integrierenden Biodiversitätsschutz	Risiken <ul style="list-style-type: none">• Windwurf (Klimawechsel)• Exzessive Wildbestände• Wilderness Mode• Angst vor Holzengpässe

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Neuer Impuls für die soziale und kulturelle Dimension der Forstwirtschaft | |
|---|--|

3 Wie steht die Mitteleuropäische Forstwirtschaft im regionalen Vergleich?

Die vergleichbarste Region ist ohne Zweifel Nordamerika, vor allem die USA. Dort aber ist die Debatte um den set aside nach der spotted owl Krise Ende der 80er Jahren viel stärker sogar als hier zu Lande in Europa. Man kann bezweifeln ob, außerhalb der intensiv bewirtschafteten Plantagen des Südostens, im Großen und Ganzen es bis dahin sich um eine nachhaltige Forstwirtschaft handelte. Ähnliches kann man für die weiten Wälder Russland behaupten. Nach der Endnutzung reifer boreale oder temperierte Wälder wurde weithin den natürlichen Kräften das Werk überlassen. Deshalb die Schwierigkeit sich zurück an die Sekundärwälder zu richten nachdem dort jegliche waldbauliche Maßnahme entfielen. Umtriebszeiten erhöhen sich somit von 100 bis hin zu 3-400 Jahre.

Bei ähnlichem sozioökonomischem Entwicklungsstand hat in den vergangenen Jahren Europa 3mal im Verhältnis zur Fläche an Wald gewonnen wie die USA. Nordamerika hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stärker desindustrialisiert als Mitteleuropa und Kanadas Holzindustrie hat die Krise stärker in Mitleidenschaft gezogen aufgrund der starken Abhängigkeit vom US Bausektor und der großen Bedeutung der Zeitungspapierproduktion. Das Potential für Bioprodukte ist höher in Europa aufgrund einer entscheidenden politischen Unterstützung.

Russland hat zwar die weitesten Wälder der Welt (22%), mehr als die Hälfte ist überhaupt nicht erschlossen. Die erschlossenen Wälder sind aber fast alle schon einmal genutzt worden und nur ausnahmsweise ist waldbaulich investiert worden. Beide Faktoren erklären warum es ein solcher Unterschied zwischen den potentiellen nachhaltigkeitsbedingten russischen Hiebssatz und der tatsächlich geernteten Holzmenge zu verzeichnen ist. Das Beharren auf den Staat als einzigen Waldbesitzer trotz des ermutigenden small-holder Privatisierungserfahrungsschatz aus China oder Vietnam, erlaubt nicht das hohe Potential des Europäischen Teils Russlands voll zu mobilisieren und einen kapitalisierten und am Land verbundenen mittelständigen Waldbesitz wie z.B. in Skandinavien zu fördern. Auch ein wichtiger Faktor ist das Fehlen an modernen Zellstoff- und Papierindustrie. Die enorme Investition die heutzutage aufgrund der erforderlichen Dimensionen und dessen lange Abnutzungsdauer haben bisher internationale Investoren gebremst sie in Russland trotz billigerer und gesicherter Holzversorgung zu platzieren. Die Rundholzexportsteuer war ein Versuch entgegengulenken und Investoren am Land zu ziehen.

In den Tropen und Subtropen befinden sich im Wesentlichen die zur Aufforstung verfügbaren 2 Milliarden ha Fläche die das Global Partnership on Forest Landscape Restoration identifiziert hat was die globale Waldfläche von 31% auf 47% aufstocken würde. Die meisten befinden sich in den trockenen Subtropen mit geringer kurz- und mittelfristiger Produktionskapazität. Umweltdienstleistungen, Brennholz und Ernährung sind die zu erwartenden Leitprodukten dieser Wälder. Trotz allem wird sich auch hier die Lage an der Mitteleuropäischen mittelfristig nähern. Das Interesse z.B. in Brasilien an der nachhaltigen Nutzung der seminaturalen Wälder wächst im Zuge des Schutzes der noch vorhandenen Primärwälder. Einer der begrenzenden Faktoren hier ist, dass es mit Ausnahme der Nationalparke, die nicht bewirtschaftet werden aber geschützt sind, praktisch keine positive Beispiele einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu finden sind und somit Anreiz die seminaturale Wälder zu erhalten und aufzustocken, so dass sie die klare Tendenz haben progressiv zu degradieren.

Die Chancen der intensivplantagen im tropischen, subtropischen und temperierten Zonen ist nicht so groß wie häufig eingeschätzt, da diese hochqualitative erschlossene und marktnahe Standorte benötigen und somit mit vielen anderen Landnutzungen konkurrieren. Die Forstwirtschaft dort ist besser beraten die vielen nicht gefragten Standorten zu rehabilitieren als sich auf die weniger hochqualitativen zu begrenzen und sich somit einen strapazierenden Konkurrenzkampf auszusetzen den sie kaum gewinnen kann aber sehr ihren Ruf negativ beeinträchtigen könnte.

Japan und Südkorea ähneln sich sehr den Mitteleuropäischen Model, haben jedoch nicht eine so aktive Forstwirtschaft umgesetzt und planen sie jetzt progressiv aufzubauen.

Tabelle 1: Mehrwert der Forst- und Holzwirtschaft (2011)

Region	Mehrwert Mrd. \$	Waldfläche	Mehrwert \$/ha
Afrika	15	674	22
Asien und Pazifik	243	865	281
Europa ohne Russland	151	196	770
Russland	14	809	17
Nordamerika	128	679	189
Lateinamerika und Karibik	61	890	69
Global	612	4033	152

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, hat die europäische Forstwirtschaft mit großem Abstand den höchsten Mehrwert im Vergleich zu allen anderen Regionen der Welt. Europa trägt in allen wichtigsten Holzprodukten zwischen 20-30% der Weltproduktion bei.

Ausblick: In 2050 werden wir 9 Milliarden Menschen ernähren müssen und mit einer viel breiteren Mittelschicht rechnen, was sehr positiv zu sehen ist. Die Nachfrage für Ernährung, Futter, Holzprodukte, Energie und Umweltdienstleistungen (5Fs auf Englisch¹) lässt sich auf keinem Falle in einem segregazionistischen Model beantworten. Die verschiedenen Waldfunktionen werden synergetisch zu erfüllen sein und Ausschließungsoptionen werden eher die Ausnahme sein. Wissenschaftlich hat es sich so wie so keine starke Evidenz für die Notwendigkeit des Ausschließungsweges, vor allem im Bereich der Biodiversität, erhärtet.

4 Optionen zur Verstärkung der Mitteleuropäischen Forstwirtschaft

Die Chancen der Mitteleuropäischen Forstwirtschaft werden sich kaum automatisch realisieren lassen. Nur eine kombinierte Strategie die die Opportunitäten voll ausschöpft, die Risiken minimiert, sich auf die Stärken besinnt und die Schwächen zu überwinden versucht **kann** zum Erfolg bringen. Eine erste Einsicht ist jedoch wichtig. Es geht nicht wesentlich um einen Konkurrenzkamp zwischen Regionen der Welt, die Hauptelemente des Erfolges oder des Misserfolges der Forstwirtschaft sind heimischer Natur.

4.1 Governance

- Es besteht die eindeutige Notwendigkeit wieder mehr Aufmerksamkeit auf die Forstpolitik im Sinne von governance zu wenden aufgrund der wachsenden Bedeutung der Umweltleistungen und der konkurrierenden Nachfrage.
- In diesem Sinne ist der wesentliche Grund der politischen Intervention im Walde die Umweltleistungen zusammen mit der langsamen Kapitalisierung des Waldes nach dessen Verlust. Mitteleuropa hat all zu lange auf die Kielwassertheorie beharrt, was bei wachsende soziale Nachfrage an Umweltleistungen als logische Folge einer urbanen und wohlhabenden Bevölkerung zu einer Überspitzung der Sozialbindung unausweichlich führt. Es sollte zu bedenken geben, dass Nordamerika fünfhundertfach mehr Mittel zur Abgeltung der Umweltleistungen ihrer Wälder investiert als Europa bei wesentlich größerer Fläche.

Tabelle 1: Abgeltung von Umweltleistungen nach Regionen (FAO)

Region	PES in die Forstwirtschaft (2011, M \$)
Afrika	24
Asien-Pazifik	1.181
Europa einlässlich CIS	2
Nordamerika	1027
Lateinamerika und Karibik	164

¹) Food, fodder, fuel, fiber und forests (environmental services).

Global	2.399
---------------	--------------

Die moderne Umweltökonomie gibt uns die Instrumente die synergetische Produktion von Dienstleistungen und vermarktbare Produkte zu bewerten und optimieren. Je grösser das Quotient zwischen Umweltleistungen im Verhältnis zu den vermarktbareren Produkten ist, umso mehr tritt macrodecoupling auf. Das heißt, dass in solchen Fällen der Markt eine suboptimale Verteilung von Resources verursacht je stärker das Quotient ausfällt. Dies ist spiegelgleich zum microdecoupling wo je stärker das Quotient zwischen Umweltschäden im Verhältnis zu der direkt vermarktbareren Produktion ausfällt, umso höher wird die Verteilungskraft des Marktes verzerrt. Für den ersten Fall sind die Mediterrane und Bergwälder paradigmatisch.

- Die traditionelle starke Verwurzelung des Waldes am Standort hat das Verständnis für die Notwendigkeit der internationalen Präsenz der Forstwirtschaft und entsprechender Vernetzung erschwert. Viele kritische Entscheidungen für den Wald aufgrund seiner transversalen Natur werden nicht im formalen Bereich der Forstpolitik getroffen sondern in andere Politikbereiche die häufig auf EU (Agrar-, Energie-, Umweltpolitik) oder globale Ebene (UNFCCC, CBD) fallen. Eines der positiven by-effects der Zertifizierungsdebatte der 90er Jahren ist es gewesen, der traditionsverwurzelte Forstpartie klar zu machen das regionale und globale Netzwerken erforderlich sind. In diesem Sinne ist die Europäische Forstkonvention und die damit verbundenen Erwartungen einzuordnen.
- Die wachsende Bedeutung der Umweltleistungen erfordert jedoch dessen Rechtsgrundlage zu überdenken. Diese ist sehr an der primären Phase der Waldwirtschaft verbunden und kann viele der offenen Fragen kaum beantworten. Wer ist sowohl für Aufbringung wie für Vergütung der Umweltleistungen verantwortlich bzw. berechtigt sie zu erhalten? Welche sind die Schwellen und die Referenzen? Warum soll die Waldwirtschaft der entwickelten Ländern **nur** für die zusätzliche Kohlenstofffixierung belohnt werden während die der Entwicklungsländern, sobald eine signifikante Reduzierung der Emissionen eintritt, belohnen werden soll? Dies sind nur 4 der möglichen Fragen die umgehend beantwortet werden sollten.
- Wird eine stichhaltige Governance, vor allem in der Landnutzungsplanung gesichert und eine ausgewogene Lösung für die Umweltleistungen gefunden, dann ist die Vorherrschaft des Staatswaldes wie wir sie noch in vielen Ländern finden nicht mehr in dem Grade erforderlich wie in der Vergangenheit. Die Vorherrschaft des Staates als Waldbewirtschafter beinhaltet das Risiko des Interessenkonfliktes und dass die wesentliche Aufgabe des Staates, d. h. die Gewährleistung eines neutralen und ausgewogenen Rahmens für alle operators im Verlegenheit gerät.
- Die Waldbesitzsplitterung im Kleinstprivatwald in SW-Europa, die auch in weite Teile Mitteleuropas zu finden ist, ist eindeutig nicht mehr zeitgemäß. Es

war das Überwinden der Einheit von Einzeleigentum und Unternehmen (Aktien) was die industrielle Revolution einst ermöglichte.

- Die wachsende Rolle der Umweltleistungen und dessen Abgeltung erfordert zuvor ihre Bewertung vorzunehmen und sie auch in einem erweiterten BSP einfließen zu lassen. Dies wird erleichtern, konsistentere politische Entscheidungen zu treffen die den manichäische Widerspruch zwischen Wirtschaftsfortschritt und Erhaltung der Natur sachlich überwinden verhelfen.
- Die soziale Dimension des Waldes hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und die Walddebatte die Chance eröffnet, aus der sehr begrenzten Biodiversität vs. Waldbewirtschaftung sich herauszulösen. Es ist jedoch entscheidend dieses aufkommende Interesse mit genügender verlässlicher Information zu untermauern. Wie viele forest-dependent people gibt es weltweit? Welcher Anteil eines Landes ist auf eine, wenn auch bescheidene Forstwirtschaft, wirtschaftlich angewiesen. Sicherlich ist es viel mehr als das kleine 1 % BSP zu verstehen gibt.
- All dies erfordert konsistente Nationale Waldinformationssysteme aufzubauen die sich nicht auf die Waldinventuren begrenzen jedoch auf sie als Grundstein aufbauen und auch andere Informationsquellen einschließen (Waldbrände, Forstverwaltungsberichte, Außenhandel, etc.).

4.2 Waldbewirtschaftung

- Wie schon besprochen, sollten die seminaturalen Wälder die typisch für Mitteleuropa, aber auch für Asien, Nahen Osten und das Mittelmeerraum sind, nicht als eine unerwünschte Kategorie degradierter Wälder angesehen werden, sondern als die Wälder mit der größten Gestaltungsfreiheit die verschiedenen Funktionen zu vereinen um sie optimal zu erbringen und gleichzeitig die Spannung der dualen Waldwirtschaft zu überwinden.
- Die Biodiversitätserhaltung muss objektiver gestalten werden. Dies würde erlauben festzustellen dass eine sanfte nachhaltige Bewirtschaftung in old setteld countries wie Mitteleuropa viel erfolgreicher in dessen Erhaltung ist, und viel resiliente Ökosysteme sichern kann. Biodiversität sollte zu keinem Vorwand instrumentalisiert werden auf Käseglockementalität basierte Machtkämpfe zu fördern.
- Auch wenn es zu einem stichhaltigen Abschluss der Klimaverhandlungen in 2015 in Paris kommen könnte, werden wir noch für einige Jahrzehnte stark vom Klimawechsel in Mitleidenschaft gezogen. Dank der Ozeanisierung des europäischen Klimas ist gerade Mitteleuropa nicht eine der stark beeinträchtigen Regionen der Welt. Das einzige bisher beobachtete klimatisch relevante Risiko sind extreme Winde. Dies hat bedeutende Folgen für die Mitteleuropäische Forstwirtschaft. Stabile, resiliente Waldstrukturen sind stärker nachgefragt als je zuvor. Dies schließt eine breite Baumartenwahl ein in der stabile Lichtbaumarten wie die Eiche nicht fehlen sollten aber auch eine

ehe und entscheidende Durchforstung von Jungbestände. Auch der forstpolitische Rahmen muss Katastrophen voraussehen und einplanen.

4.3 Green economy

- Unabhängig der entscheidenden Rolle des Waldes in der Sicherung der Umweltleistungen, ist der Wald als Versorger nachhaltiger Rohstoffe dessen wichtigste und unentbehrliche Versorgungsquelle. Die Rolle des Waldes und dessen wichtigste industrialisierbare Produkte wie Holz, Bambus oder Kork kann nicht genügend hervorgehoben werden. Trotz der erheblichen Ersparnisse der letzten Jahrzehnte in den Europäischen Wäldern aufgrund des niedrigen Einschlagsniveaus, wächst die Befürchtung dass es nicht genügend nachwachsendes Holz verfügbar wäre um alle die aus der green economy und der Energiewende heranwachsende Nachfrage zu erfüllen. Man sollte sich jedoch daran erinnern, dass immer, wo die Nachfrage und somit der Preis steigt, das Angebot erfahrungsgemäß entsprechend folgt. Trotzdem wird es unausweichlich sein, das vorhandene nachhaltige Potential erstens besser und optimaler zu nutzen und zweitens, die Nachhaltigkeit näher als in den vergangenen Jahrzehnten zu verfolgen. Dafür gibt es auch technologisch genügende verlässliche Instrumente. Das Potential besser zu nutzen heißt auf eine Kaskadennutzung hinzuarbeiten die die Wertschöpfung, Arbeitsbindung-, Lebenszyklus und C-bindung optimiert.
- Die Energiewende braucht die optimale Nutzung der Waldressourcen muss aber andere Quellen wie die Landwirtschaft, Agrar-, Holz- und Recyclingwirtschaft einbeziehen. Aufgrund der begrenzten Ressourcen sollte die energetische Nutzung am Schluss der Wertschöpfung angesiedelt werden und die thermische im Gegensatz zur elektrischen Nutzung bevorzugt werden.
- Holz und die anderen industrialisierbaren Waldprodukte (Bambus, Kork) werden vom technologischen Fortschritt stark beeinflusst. Die Waldwirtschaft muss hier notgedrungen den technologischen Vorsprung suchen und aufrechterhalten (FTP). Die Verluste durch die Digitalisierung müssen durch Fortschritte in anderen Bereichen ausgeglichen werden.
- Die Befürchtung dass neue holzproduzierende Länder Alteingesessene verdrängen könnten ist nicht stichhaltig. Erstes, aufgrund der Trägheit der Prozesse aber wesentlich weil mehr Akteure die Chancen für technologische Entwicklung und für positive Rahmenbedingungen für die Waldwirtschaft verstärken.
- Wald- und Forstwirtschaft sind gegeneinander äußerst abhängig. Diese Tatsache sollte den Handlungsspielraum eingrenzen und vermeiden dass die vielversprechende gute langfristige Perspektive nicht durch kurzfristig motivierte Scharmützel substanziell beeinträchtigt werden kann. Gemeinsam können eventuelle kurzfristige Konflikte sicherlich besser gelöst werden als über den Umweg die Politik.

4.4 Gesellschaftliche Dimension

- In allen entwickelten Ländern ist die Bevölkerung stark urban. Dies führt unausweichlich zur Auflösung der traditionellen ländlichen Verwurzelung der Bevölkerung. Im Unterschied zu anderen verwandten Aktivitäten wie die Viehzucht, finden im Falle der Waldwirtschaft dessen auch wenn minimale Eingriffe im Hinterhof der Bevölkerung statt. Bäume fällen oder jagen werden von einer urbanen Bevölkerung als einen ökologischen Delikt empfunden. Im Vergleich ist der Besuch von Schlachthöfen eben nicht die bevorzugte Wochenendbeschäftigung der Bevölkerung. Es gibt auch hier kein *pendant* zum Betretensrecht des Waldes. Das Umweltempfinden der Bevölkerung ist äußerst subjektiv verankert, hat aber gravierende Folgen für die politische Entscheidungsfindung, vor allem weil auch die Forstpartie äußerst geographisch dispers ist und häufig auch sprachlos erscheint. Dies ist auch bei der wichtigsten Umweltleistung, des Schutzes von Boden und Wasser genauso zu beobachten. Die öffentliche Perzeption des Waldes ist ein äußerst wichtiger Bestandteil der Forstpolitik. Eine Fehlperzeption der Gesellschaft (Diagnose) wird mit der Zeit unausweichlich zu einer falschen Therapie führen da sie schwerwiegend die politische Entscheidungsfindung beeinflusst. Deshalb sollte die öffentliche Perzeption auch systematisch wie auch die Waldressourcen selbst verfolgt und analysiert werden. Um dies alles entgegenwirken zu können gibt es **nur** eine stichhaltige Alternative: eine proaktive Kommunikationspolitik die versucht mit äußerster Transparenz die Sachverhalte zu erklären und vom oberflächlichen Vorurteil zu einer sachlichen Einschätzung zu begleiten. Das internationale Jahr der Wälder (2011), das International Tag der Wälder (21. März), das Carlowitz Jahr (2013) oder das Internationale Jahr der Family Farming (2014) aber auch das Weltforstkongress das die FAO und Südafrika in Durban in September 2015 organisieren sind Chancen die man vollausnutzen sollte.
- Die soziale Architektur der Forstwirtschaft ist dafür äußerst wichtig. Die Kreditibilität der Familien- und Kommunalwaldbesitzer oder der Forstvereine ist viel höher als der der Verwaltungen oder Großindustrie.
- Der Wald ist in wohlhabenden dichtbesiedelten Gesellschaften wie in Mitteleuropa ein immenses Tertiärgut. Die starke primäre Verankerung der Waldwirtschaft und einige eindeutig veraltete Rechtsprinzipien haben dessen Mobilisierung äußerst erschwert.

4.5 Wirtschaftliche Dimension

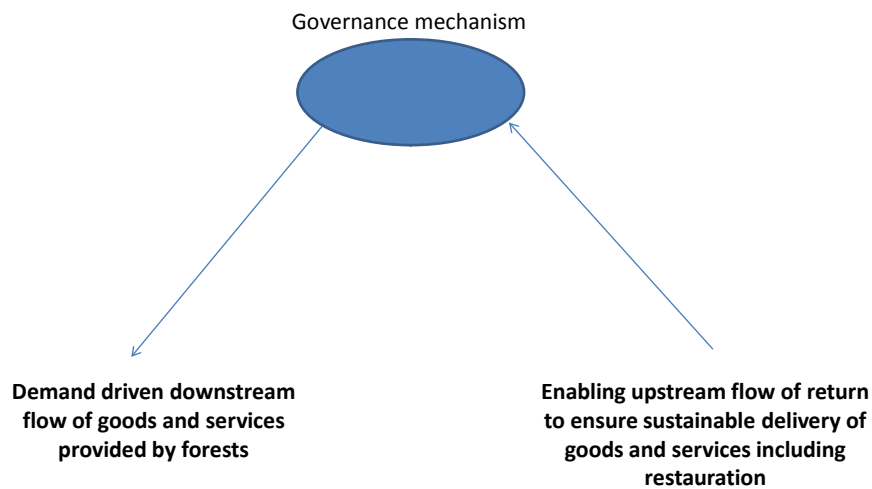
- Noch vor wenigen Jahren war häufig zu hören, dass sich aufgrund der wiederholten negativen Bilanzen mit deren sich die Forstwirtschaft verzeichnete, sie großflächig aufgegeben werden sollte. Die Energiewende hat dieses Vorwandargument vorerst aufgehoben. Jedoch sollte man bedenken, dass die Zukunft der Waldwirtschaft in Mitteleuropa nicht von einem relativ willkürlichen Jahresergebnis abhängen kann. Da es sich nicht um eine normale Wirtschaftsbranche handelt, kann die Entscheidung nicht

davon ausschließlich abhängen. Es ist das Kulturgut, dass gerade die mitteleuropäische Waldwirtschaft täglich pflegt, einschließlich des Erfahrungsschatzes 200 Jahre nachhaltiger Waldbewirtschaftung, was zur Beantwortung dieser Frage wesentlich verhelfen und inspirieren kann. Zusätzlich sollte man bedenken, dass einst eingestellt, das heißt, ohne eine funktionsfähige Forstwirtschaft, Katastrophen wie die Orkane 1990 oder 1999 nicht überwindbar wären. Einst eingestellt sind die Kosten der Wiederaufstockung einer funktionsfähigen Forstwirtschaft im Verhältnis mit dem Ersparnis der kleinen Defizite die sie bisher aufbrachte, enorm.

5 Zusammenfassung

Die Frage wie der Wald in der UN post-2015 Agenda auftreten wird, mag von hier aus relativ irrelevant erscheinen, ist es jedoch nicht. Der Wald kann von sich aus keine der entscheidenden heutigen Herausforderung lösen, jedoch ohne den Wald ist kaum eine zu lösen. In diesem Sinne kann der Wald als die Ressource betrachten, die zu den verschiedenen gesellschaftlichen Herausforderung positiv beiträgt ohne sich weitere Gedanken um die Verteilung der Lasten zu machen (instrumental approach). Man kann aber zusätzlich davon auch im Gegenzug auf den notwendigen Rückfluss an Mitteln nachdenken, die eine komplexe multifunktionale Waldwirtschaft solvent finanzieren können und auch häufig auch im Stande dafür setzten sollte (degradierte Wälder, forest restoration). Dies müsste auch zusätzlich von einer konsistenten governance umringt werden, die die verschiedenen gesellschaftlichen Nachfragen abwägt um diese an der momentanen Traglast der Waldressourcen anpasst. Dieser dreifache Ansatz mag die politische Antwort auf die Herausforderungen des Waldes in unserer heutigen Gesellschaft verhelfen mit Weitsicht beantworten zu können (comprehensive approach).

Graphik 1: Drei Kernelemente eines möglichen Wald-SDG



Die erste Option entspricht der traditionellen untergeordneten Rolle der Frauen zugunsten der Familie (Kinder- und Alterspflege) während die Zweite der Geschlechtergleichwertigkeit entspricht wo man sich nicht mehr deshalb durchsetzt aufgrund eines übergeordneten Zieles, sondern gleichzeitig auch auf die Gerechtigkeit geachtet wird um zu tragfähige langfristige Lösungen zu kommen.

Erlauben sie mir mit einem Vorschlag diesen Vortrag zu beenden. Nachhaltige Forstwirtschaft ist ein Kulturgut das sich aus Europa weltweit ausgebreitet hat. Die Forstpartie ist aber zu klein um einen fördernden Rahmen zu sichern, sie wird sogar häufig aus den vorher genannten Gründen verzerrt angesehen. Es wäre in diesem Sinne angebracht, auf einem europaweiten Preis zu denken der an forstfremde Kandidaten gerichtet würde die herausragende Leistungen für den Ruf des Waldes und dessen nachhaltigen Bewirtschaftung erbracht hätten. Man denke an Politiker, Journalisten, Naturschützer, Schriftsteller unter anderem dessen Message breite Bevölkerungsschichten erreicht hätte. Falls dieser Vorschlag an Interesse stoßen würde, müsste man den Träger und den Namen identifizieren. Beim letzteren erlaube ich mir den Namen Philipp von Boeselager zu nennen aufgrund seiner Leidenschaft für den Wald, politische Arbeit und Zivilcourage in der dunkelsten Zeit unserer neulichen europäischen Geschichte.

Ich darf mich für Ihre Aufmerksamkeit recht herzlich bedanken!